

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Haus, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfspaltige Zeitzeile ober deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Haus, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Lebensmittelverkauf.

Montag, den 21. Mai d. Js., 9 Uhr vormittags, in den Verkaufsstellen ausgegeben:

- a) Dörregerichte an Nr. 1—1336, auf den Kopf 70 Gramm, Preis 23 Pfg.
- b) Reis- und Bohnenmehl an Nr. 331—520, auf den Kopf 125 Gramm, Preis 65 Pfg.

Am fraglichen Tage mittags 1 Uhr wird weiter ausgegeben:

Rohmehl an Nr. 1—1336, auf jeden Kopf 400 Gramm, Preis 20 Pfg. das Pfund.

Die Lebensmittelbücher sind vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Durch Vermittlung des Landesfleischamts wird im Kreise Höchst a. M. zukünftig allwöchentlich ein großer Posten eingefrorenes Geflügel und Hasen zur Verfügung gestellt. Die Ware soll als Zuschussleistung zu den üblichen Rationen bedeuten, so daß eine Abgabe von Fleischmarken hierfür nicht statzufinden braucht. Bestimmungen hierauf werden am Montag, den 21. Mai d. Js., in der Polizei-Wache entgegengenommen.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde ist noch eine Menge Saatmais und Zuckerrüben angeboten worden. Bestellungen werden auf der Polizeiwache am Montag, den 21. Mai d. Js., entgegengenommen.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kreisauusschusses Höchst a. M. kann aller Voraussicht nach leider nicht damit gerechnet werden, daß die für den kommenden Winter bestellten Kohlen eintreffen.

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Brudner.

30

Eobald er diesen Entschluß gefaßt hatte, eilte er den Weg, der nun den kleinen Hügel herum nach der Fahrstraße hinunter führte, entlang, um der Fremden, sobald sie sich wieder umkehren würde, im hellen Mondlicht plötzlich und unerwartet entgegenzutreten und sich zu überzeugen, wer sie wäre, als von der entgegengesetzten Seite des Großen Weges her lautes Räderrollen hörbar wurde, in einer Entfernung von etwa fünfzig Schritten vor ihm eine Droschke in schnellem Trab heranfuhr, plötzlich dicht vor der Fremden anhielt und von innen geöffnet wurde. Eine Hand streckte sich aus dem offenen Wagenschlage, half der Fremden hinein, die Tür wurde zugeschlagen und die Droschke hatte sich umgewandt und war nach der Richtung der Schillerstraße davongefahren, ehe Hugo von Markwald sich von seiner Ueberraschung erholt hatte.

Schließlich lachte er dann über sich selber, daß er einem so gleichgültigen Vorkommnis solche Bedeutung beigelegt und solches Interesse dafür empfunden, erklärte es sich aber mit seiner nervösen Ueberreizung, mit der Gedanken-Association, die diese Stelle für ihn hatte, und gelangte schließlich zu der besten Ueberzeugung, daß die Fremde mit Fräulein Orlowsky auch nicht die geringste Ähnlichkeit gehabt hätte, sondern das Ganze nur ein törichtes Spiel seiner eigenen Einbildung gewesen wäre, und begab sich dann wieder auf den Heimweg, um in Ruhe seine Phantasien zu verschlafen.

18. Kapitel.

Die Photographie.

Am folgenden Morgen, als Hugo sich nochmals die Ereignisse des letzten Abends zurückerief, gelangte er endgültig zu der Entscheidung, daß die Ähnlichkeit mit Emilie Orlowsky, die er in der Fremden zu sehen geglaubt hatte, nur ein Produkt seiner eigenen fieberhaft erregten Einbildungskraft gewesen sein konnte. Der lange Spaziergang hatte ihn nicht nur erschöpft, sondern auch körperlich müde gemacht, so daß er lange und tief schlief, erst ziemlich spät am Morgen sich erhob und sich dann völlig wohl und munter fühlte. Am Frühstückstisch

Diejenigen Personen, die ihren Bedarf seinerzeit hier angemeldet haben, wird anheftgegeben, ihren Kohlenbedarf anderweit zu decken.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Für die Sommermonate beabsichtigt die hiesige Gemeinde einen Hilfsfeldhüter einzustellen.

Durchaus energische, nüchterne und zuverlässige Bewerber wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf bis Donnerstag, den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus hier einreichen.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Schweinebesitzer, die gewillt sind, ihre Schweine in den Wald zur Weide treiben zu lassen, werden aufgefordert, dies bis Dienstag, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 6 des Rathauses zu melden.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Königliche Gewerbe-Inspektion Frankfurt am Main-Land ist nach dem königlichen Polizei-Präsidium, Hohenzollernplatz 11, Westflügel 3. Stock, Zimmer 540 und 541 verlegt. Fernruf: „Polizei-Präsidium“ Nebensstelle „Gewerbe-Inspektion Land“.

Höchst a. M., den 12. Mai 1917.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Preiskommission für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat bis auf Weiteres folgende Erzeuger-Höchstpreise festgesetzt:

Spargel: Sorte I 70 Pfg. für das Pfund, Sorte II 35 Pfg. für das Pfund;

Rhabarber bis zum 20. Mai 15 Pfg. für das Pfund, später 10 Pfg. für das Pfund;

Frühspinaat: 18 Pfg. für das Pfund.

Im übrigen bleiben die durch Bekanntmachung vom 28. März 1917 veröffentlichten Richtpreise bestehen. Die Festsetzung von Höchstpreisen für die übrigen Gemüse bleibt vorbehalten.

Wiesbaden, den 9. Mai 1917.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

Der Vorsitzende: Droege, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Einladung.

Alle Mitglieder der „Ortsstelle für Frauenarbeit im Kriege“ werden zur Eröffnung des Kinderhortes in den Räumen der alten Schule am Montag, den 21. Mai, nachmittags 4 Uhr geziemendst eingeladen.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Vorsitzende: Kunz, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Das Kreis-Lebensmittelamt ist möglicherweise in der Lage, Seetücher zu besorgen. Wer solche benötigt, wolle es sofort bei Ad. Diefenhardt angeben, damit weitere Mitteilung gemacht werden kann.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Der Wirtschaftsausschuß.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Mai. (W. S. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gavrelle-Fresnes vordringender englischer Angriff wurde im Nahkampf abgewiesen.

Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist beschlagnahmt ohne Einwirkung durch den Feind ge-

nähermittels erfüllten die warme Luft mit einem erstickenden, beinahe berauschenden Duft. Ein kleines Rasenstück im brennstoffenfarbenen goldverzierten Porzellan stand auf einem niedrigen, mit Perlmutter eingelassen, orientalischen Tischchen, und dort schenkte jetzt Emilie Orlowsky zwei Tassen ein, während sie nachlässig bemerzte: „Heute fühle ich mich in besonders guter Stimmung zur Arbeit. Es ist lange her, daß ich so gut geschlafen habe, wie die letzte Nacht. Meine arme Mutter ist meistens sehr leidend, so daß ich des Nachts zu ihrer Hilfe und Pflege oft heraus muß. Aber in der vergangenen Nacht hat sie mich auch nicht ein einziges Mal gestört, so daß ich ununterbrochen von zehn Uhr Abends bis heute Morgen acht Uhr schlief. Bedenken Sie nur — zehn Stunden ununterbrochen geschlafen. Dafür fühle ich mich heute auch so frisch und arbeitslustig, wie noch lange nicht.“

Hätte er noch irgend welche Zweifel wegen seines Abenteuers vom gestrigen Abend empfunden, diese Worte hätten ihn völlig von der Torheit seines Jutums überzeugt.

„Was haben Sie heute getan?“ fragte er.

„Ich porträtierte ein Kind, welches den ganzen Morgen mit Modell saß. Sehen Sie nur, ist es nicht ein hübscher Junge?“ Und dabei hielt sie die Leinwand gegen das Lampenlicht und zeigte die Skizze eines blonden, rotwangigen Jungen.

Hugo betrachtete und bewunderte dieselbe — sie war entschieden tüchtig und talentvoll. Dann kam es ihm plötzlich in den Sinn, daß er ihr ja die Bestellung der Frau von Foerster geben könnte, und er wunderte sich über sich selber, daß er daran nicht schon früher gedacht hatte, und so sagte er denn: „Beiläufig — eine mir bekannte Dame hat mir den Auftrag gegeben, ein Porträt von einer Photographie für sie malen zu lassen. Möchten Sie vielleicht den Auftrag übernehmen? Das Honorar in der üblichen Höhe.“

„Das hängt ganz von dem Gegenstande ab,“ antwortete sie lebhaft.

„Hier ist die Photographie,“ erwiderte er, dieselbe aus der Brusttasche ziehend und ihr überreichend. Ein an der Längsseite angeklebtes Blatt Seidenpapier bedeckte dieselbe, und sie blies es leicht zurück, dabei das Bild dicht an die Lampe haltend, um es zu betrachten — aber sobald ihr Blick darauf fiel, erstarrten ihre Augen wie in namenlosem Entsetzen, ihre Lippen zuckten, ihre Hand gitterte trampfhaft.

230,20

rumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auch an der Aisne-Champagne-Front wurde mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders auf den Höhen des Chemin-des-Dames und bei Prosnes. Dieser Feuersteigerung folgende Teilangriffe der Franzosen bei Braye, nördlich von Craonne und bei Craonne wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Saignes ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.

Westlich der La Ropere-Ferne führten zwei, aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Kompagnien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von stellenweise auflebender Feuerkraft keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe.

Nach feststehender Artillerie-Vorbereitung beiderseits von Makovo einsehende starke Angriffe wurden reslos abgewiesen. Von den am Kampfe beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreussische und schlesische Bataillone sowie Gardebataillone ausgezeichnet.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 18. Mai, abends. (W. B. Amtlich.) Im Westen nur vereinzelt lebhaftere Gesechtstätigkeit.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Isonzschlacht dauert an. Die Höhe von Kuk, südlich von Blava, wurde gestern früh nach zweitägigen wechselvollen und mit größter Erbitterung geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Berges fest.

Im Gebiet von Görz herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit stürmte der Feind, auf jede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrengungen, in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der kaltblütigen Abwehr unserer besten Truppen.

Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidigung warf ihn im Nahkampf hinab.

Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir über 3000 Gefangene zurück.

Im Feltcher- und im Plöckengebiet, sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihre Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Abendbericht.

Wien, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird vom 18. Mai abends gemeldet: Im Frontabschnitt Blava-Wippachtal wurde auch heute erbittert gekämpft. Der Feind vermochte nirgends einen Erfolg zu erzielen.

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Brudner.

81

Holl höchster Verwunderung und mit nicht geringem Verdruss blickte Hugo sie an, und als sie endlich seinen Blick erwiderte, zeigte sich in ihren Augen ein Ausdruck der Furcht, des Argwohn und des Misstrauens, der ihn auf das Beilichste berührte und mit einem Empfinden des Widerwillens gegen sie erfüllte.

Dann blinnte sie beide einander einige Sekunden lang stumm, beinahe herausfordernd an, bis das Schweigen fast unerträglich wurde, und Emilie Ostrowski sich mit einer hastigen Bewegung abwandte, an das kleine Tischchen trat, eine Tasse Kaffee in einem Zuge hinunterschlürzte und dann mit heiserem Flüstern fragte: „Wessen Photographie ist dies?“

„Karl von Foerster.“

„Selbst?“ antwortete sie, sich etwas lassend aber Hugo noch immer wie in ängstlichem Misstrauen mit forschendem Blick beobachtend. „Es ist ein Freund so ähnlich, den ich früher einst genau kannte — so ähnlich.“

„Der selbe, dessen Kopf Sie skizzierten?“ meinte Hugo mit unvertennbarer Erleichterung.

„Der selbe.“

Die Hand, in welcher sie die Photographie hielt, zitterte noch immer, und ihre Lippen hatten noch nicht ihre rote Farbe wiedergewonnen.

„Ich möchte ihn wohl einmal sehen,“ meinte Hugo.

„Er ist noch immer auf Reisen — weit fort,“ antwortete sie, ruhiger werdend, „wenigstens vermute ich es, denn ich habe ihn seit vielen Monaten nicht gesehen und werde ihn auch vielleicht nie wieder sehen.“

„Fragte Sie ihn,“ fragte sie dann, langsam nach dem entgegengekehrten Ende des Zimmers hinübergehend.

„Was in dem Tone ihrer Stimme hinderte Hugo davon, ihr weitere Fragen wegen ihres Freundes zu stellen. Er war sich bewußt, unabsichtlich eine Saite berührt zu haben, die in ihrem Innern schmerzhaft nachklang. Vermutlich liebte sie diesen Mann, der sie verlassen hatte.“

„Wollen Sie das Portrait malen?“ fragte er daher kurz. „Wer ist die Besitzerin?“ fragte sie plötzlich.

„Frau von Foerster.“

Der Angriff auf Dover. — Zwei Torpedoboote zum Sinken gebracht.

Rotterdam, 18. Mai. (W. B.) Nach zuverlässigen Nachrichten aus England wurden durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen an den verschiedenen Docks verursacht. Wo für die Flotte Lebensmittel aufgespeichert waren, wurde der größte Schaden beim Löschen des Brandes verursacht. Die meisten Geschosse fielen zwischen Kearsen und Dover und vernichteten einen Flugzeugschuppen mit drei Flugzeugen. Zwei Torpedoboote wurden zum Sinken gebracht. Eins der Boote hielt sich lange genug über Wasser, um die Besatzung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem sind die Verluste beträchtlich, auch auf anderen Schiffen, die an dem Gesecht beteiligt waren. Man spricht von 150 bis 200 Toten und ebensoviel Verwundeten. Unter den gefallenen Seeoffizieren war auch Kapitän Steck, dessen Bruder Leutnant Steck kürzlich als Flieger gefallen ist. Beide sind Neffen Lord Georges.

Wie sie lügen.

Durch mehrere feindliche Zeitungen ging Ende April eine ergreifende Geschichte von den letzten Stunden des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der am 21. März 1917 bei einem Luftkampf abgeschossen wurde und an seiner Verwundung in englischer Gefangenschaft gestorben ist. Er habe gewünscht, seine Frau vor seinem Tode zu sehen, die französischen und englischen Behörden hätten sein Wunsch durch spanische Vermittlung nach Deutschland befördert. Es sei aber zurückgekommen mit dem „in dicken, wütenden Jügen“ quer darüber hingeschriebenen eigenhändigen Vermerk des Kaisers: „Abgelehnt, Wilhelm I. R.“ In wildem Zorn über diese brutale Verweigerung seines letzten Wunsches habe der Sterbende darauf ausgerufen: „Ich weiß, warum Wilhelm nicht will, daß meine Frau kommt. Er kennt sie. Sie hätte gesprochen! Sie hätte die wahre Lage in Deutschland enthüllt. Alles hätte sie erzählt: die Hungersnot selbst in den höchsten Kreisen, die wachsende Unzufriedenheit der Massen und der Soldaten, die Abnutzung unserer Eisenbahnen, die bisher unsere größte Stärke waren!“ usw. War es an sich schon nicht sehr glaubwürdig, daß ein deutscher Offizier mit einem französischen Leitartikel auf den Lippen steht, so ergibt außerdem ein Blick in den Gotha'schen Kalender, daß der Kaiser keinen Grund hatte, die wahrheitsliebende Gemahlin des Prinzen zu fürchten; der Prinz war unverheiratet.

Vergeßene Nahrungsmittel.

Von Stadtschulinspektor A. Henze, Frankfurt a. M.

Im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten, die durch den Krieg in immer steigendem Maße für die Ernährung unseres Volkes entstanden sind, sollten wir alle es als vaterländische Pflicht betrachten, nicht nur mit den Erzeugnissen unserer Landwirtschaft und Gärtnerei auf das sparsamste zu wirtschaften, sondern uns auch eifrig danach umzusehen, ob nicht daneben unser heimlicher Boden uns noch allerlei Nahrungsmittel darbietet. Dazu geben aber gerade die nächsten Wochen reichste Gelegenheit.

In großer Fülle läßt der Frühling jetzt in Wald, Wiese und Feld Dugende von Pflanzenarten zart und saftig aus dem Boden hervorsteigen, die ebenso gut wie die Gemüse unserer Gärten für die menschliche Ernährung verwandt werden können und eine schmackhafte und nahrhafte Kost zu liefern vermögen.

Ihre Verwendung war in früheren Zeiten bei uns allgemein bekannt, und in einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes wurden einige von diesen Pflanzen, z. B. Brunnenkresse, Löwenzahn, Brennessel bis in die Gegenwart vielfach gesammelt. Im allgemeinen aber war die Verwendungsmöglichkeit dieser „Wildgewächse“ in Deutschland völlig in Vergessenheit geraten, während in anderen Ländern wie Frankreich, Desterreich, Rußland viele der-

selben stets geradezu als Leckerbissen betrachtet und dem Gemüse vorgezogen wurden. An entsprechenden Hinweisen, Belehrungen und Mahnungen durch Broschüren, Flugblätter, in Zeitschriften und durch die Tagesblätter hat es vom Kriegsbeginn an wahrlich bei nicht gefehlt; sie fanden jedoch verhältnismäßig keine Beachtung.

Auch in den Kriegsküchen und bei den Rationierungen der Städte dürften die Wildpflanzen in den verflochtenen Kriegsjahren kaum irgendwo in erheblichem Maße zur Anwendung gelangt sein. Und doch kann es sich dabei um reiche Schätze, die unter deutscher Hand ohne jedes Zutun der Menschenhand, von der leichtesten Arbeit des Sammelns abgesehen, uns alle Jahre wieder darbietet. Um Millionen von Zentnern könnten wir sorgfältiger, das ganze Jahr hindurch fortgesetzter Anwendung dieser Pflanzen die uns zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel vermehren, und dankbar sollten wir gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese der gütigen Mutter Natur entgegennehmen und sie zu werten, schon um etwas Abwechslung in die eintönige Kost zu bringen, mit der wir uns in den letzten Monaten begnügen mußten. Aber über die schwere Gegenwarts hinaus und durch sie belehrt, sollten wir an der Vermehrung der Wildgewächse auch in Zukunft festhalten, damit wir dahin gelangen, daß wir allezeit im Notfall unabhängig vom Auslande unser Volk mit den notwendigen Lebensmitteln zu versorgen vermögen.

Die Gesamtzahl der Wildpflanzen, die auf Grund der Erprobung an verschiedenen Stellen bereits als die menschliche Ernährung in dieser oder jener Hinsicht durchaus geeignet befunden sind, geht in die Hunderte und vieles spricht für die Annahme, daß vielleicht die Frühlingstriebe und -sprossen fast aller krautigen Pflanzen, die nicht gerade giftig sind oder sehr bitter schmecken oder übel riechen, verwandt werden können. Es folgt deshalb Lebensmitteluntersuchungsstellen, interessierte Hausfrauen usw. unter Heranziehung von Pflanzengedigen, die die betreffenden Pflanzen sammeln, in die Jahre endlich recht zahlreiche entsprechende Untersuchungen (Koch- und Kostproben) unter Festlegung und Bekanntgabe der Ergebnisse veranstalten. Jeder, der in der Hinsicht sich betätigt, leistet für die Zukunft unseres Volkes wertvolle Dienste.

Es sei hier nur eine kleine Auswahl der verbreitetsten, häufigst vorkommenden und daher allgemein bekannten, dabei auch leicht unterscheidbaren Wildgewächse, die in den nächsten Wochen gesammelt werden müssen:

A. Im Walde, an Waldrändern und Hecken: Die große Brennessel, die Laubnessel, Geißfuß (Giersch), Feigwurz (Scharbockskraut), die ganze Waldfläche wie mit einem dichten grünen Teppich überzogen, die jungen Triebe des wilden Hopfens, Gundelrebe (Gundermann), die jungen Blätter der Fenchel- und Schlüsselblumenarten, die jungen Triebe der Blätter des Weidenröschens.

B. Auf Wiesen und an Wegerändern: Löwenzahn, Wiesenknoll, Schafgarbe, Wegerich, Pastinaken, Wiesenrauhkraut, Sauerampfer, Gänse- (Marien-) -schnecke, Bibernelle.

C. Auf Aekern und Gemüseland: Bittermelde, junge Disteln, Kapuzenlinsen, Hirtentäschel.

D. An Wasserläufen, sumpfigen Stellen und in Wassergräben: Brunnenkresse, Bachwiesenschnecke, die jungen Schößlinge und Wurzelstöcke des Schilfs.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß Wiesen und Heiden für den vorliegenden Zweck nicht gegen den Besitz der Besitzer betreten werden dürfen. Beschädigungen an Getreide und des Klee- und Graswuchses muß sorgsam vermieden werden.

Die Verwendung der Wildgewächse in der Küche ist die gleiche wie die der Gartengewächse. Wir können

„Kann ich die Bestellung selber lesen?“ fragte Emilie Ostrowski eifrig, auf ihn zukommend — noch immer einen Blick des Argwohn in ihren Augen und noch immer Leiden- blasse auf ihren Wangen.

Etwas überflüssig gab ihr Hugo den Brief seines Onkels, ihr vorher die Stelle bezeichnend, welche sich auf das Portrait bezog. Sie las dieselbe eifrig und genau, gab dann den Brief zurück, wandte sich ab und warf sich wie in tiefer Erschöpfung ihrer ganzen Länge nach auf den großen Divan.

„Es kam so plötzlich und die Neugierde war so groß, daß ich mich ganz überwältigt fühlte. Bitte, entschuldigen Sie mich,“ flüsterte sie dann.

„Es war mir natürlich. Aber wenn der Anblick Sie schmerzt, wird es Ihnen vermutlich auch nicht angenehm sein, das Portrait zu malen,“ antwortete er, sich erhebend, um sie zu verlassen.

„Ja, ich will es doch malen, denn es interessiert mich sehr,“ entgegnete sie, nahm die Photographie noch einmal auf und blinnte sie klar an, als ob sie sie bezauberte. Diese Bezauberung war jedoch augenscheinlich nicht frei von peinlichem Schmerz und Unruhe.

Jetzt wandte sich aber Hugo entschieden zum Aufbruch und bemerkte nur noch: „Die Behandlung des Porträts und alles sonstige überlasse ich Ihnen, auch hat es keine besondere Eile damit.“

„Danke sehr, dann betrachten wir also die Sache als abgemacht,“ antwortete sie, bat ihn jedoch gegen ihre sonstige Gewohnheit auch nicht mit einem einzigen Worte, noch länger zu bleiben, so daß er deutlich fühlte, sie möchte ihn so schnell als möglich fort haben. Sobald er drauß war, auf dem Pflaster war, hörte er, wie sie vom Divan aufsprang, nach der Urkiste und dieselbe von innen verriegelte und verschloß.

19. Kapitel.

Gillwaldt macht eine Visite.

Am folgenden Morgen, nachdem Bachmeister Wagner spät Abends seinen Bericht über den Herrn im Otternpelz erstattet hatte, war Gillwaldt schon sehr frühzeitig auf und ließ die sanften Klänge seiner Flöte erschallen, während er die Sachlage nach allen Richtungen hin sorgfältig erwog. Gewiß war die Entscheidung, wer das Chloroform gekauft hatte, wichtig.

Sie bot begründeten Anlaß zu den besten Hoffnungen. Bisher konnte sie sich aber auch in nichts auflösen, die Sache lag doch nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick schien, vieles war noch aufzuklären, ja überhaupt erst noch zu be- legen.

Erfens hatte er ja gar keinen Beweis dafür, daß die Fälschung zur Zeit des Mordes aus dem Zuge geschleust oder von dem Mörder überhaupt benutzt worden war, selbst vorausgesetzt, es sei so gewesen, was half ihm das? Der Drogist erinnerte sich, einem Kunden ein Fläschchen Chloroform verkauft zu haben, aber deswegen brauchte er noch nicht gerade diese Fläsche zu sein. Der Mensch vermuthlich mehr als eine falsche Chloroform verkauft.

Viele Glieder fehlten noch in der Kette, die er zu schäufeln hatte, um den Schuldigen zu fassen. Vor allen Dingen mußte er den Menschen finden, dem der Drogist das Chloroform verkauft hatte. Das war weiter nicht schwierig, die Spur selbst ließ sich durch seinen Freund auffinden, diesen Engel Harold Donati. Dann mußte ermittelt werden, wo der Mensch zur Zeit des Mordes gewohnt, und ob Umstände vorlagen, die für ihn genügenden Anlaß zur Begehung des Mordes boten.

Augenscheinlich handelte es sich bei der Sache um einen ganz gemeinen Raubmord. Der Mörder hatte das in Har- Carlo gewonnene Geld in seinen Besitz zu bringen gesucht. Derselbe würde also höchstwahrscheinlich in der Zeit vor- Tat entweder ein armer Teufel gewesen sein, oder auch ein Abenteuer und Industriesucher, der nach außen hin als reicher Mann auftrat, in Wirklichkeit aber nur von der Beute lebte, die er Dummheit oder Unvorsichtigkeit abschwindelte. Das war ein durchaus nicht seltener, leicht aufzufindender und mit Sicherheit zu verfolgender Typus.

Aber bei allem dem mußte Vorlicht geübt werden. Der Mensch durfte nicht ahnen, daß er beobachtet, beobachtet und verfolgt wurde. Da drei Monate seit der Mordtat ver- waren, ohne daß man ihn irgendwie belästigt hatte, mußte sich vermutlich schon wieder ganz sicher fühlen, wenn er der Gut und deswegen leichter zu fassen sein. Jedoch darüber war sich Gillwaldt klar, war zuvörderst eine sorgfältige Untersuchung mit Harold Donati unerlässlich, und dann gründliche Nachforschungen nach dessen Charakter und

8. aus Bibernelle, Brennessel, wildem Sauerampfer Suppen herstellen und aus dem Sauerampfer der Gärten, aus Brunnenkresse, Kapunzel, Bachbunge, Feigwurz, Löwenjahn, Vogelmilch, Salat, wie aus den angebauten Salatpflanzen, und als Gemüse wie Spinat lassen sich alle oben genannten Pflanzen verwenden.

Man ist bei Herstellung eines Gerichts durchaus nicht auf eine einzige Pflanzenart angewiesen, sondern kann recht wohl vier, fünf und mehr Arten mischen, ja erzielt dadurch oft noch eine Verbesserung des Geschmacks. Einige Arten, denen ein etwas herber Geschmack anhaftet, wie Laubnessel, Gunkelrebe, Feigwurz können durch kurzes Abbrühen mit heißem Wasser davon befreit werden. Der Löwenjahn ist nur solange verwendbar, als der hohle Schaft mit dem Blütenkopf noch nicht in die Höhe schießt. Die Blütenknospen der Sumpfdotterblume, einige Stunden in Wasser gelegt und dann in Essig aufbewahrt, bieten einen guten Ersatz für die als Gemüse bekannten Kapern.

Neben der Verwendung der Wildgewürse in frischem Zustande dürfte auch das Dörren derselben behufs Umwandlung in Dauerware in Betracht kommen.

Lokale Nachrichten.

Der Heldentod fürs Vaterland starb der Grenadier Josef Beck, das einzige Kind des Beamten der Chemischen Fabrik Griesheim und Direktors der Spar- und Hilfskasse, Herrn Josef Beck dahier.

Das Eisenerz 2. Klasse erhielt der Musketier Johann Heinrich Heuser von hier, zurzeit vermundet in einem Frankfurter Lazarett; ferner der Schütze Anton Schmidt, Leib-Inf.-Reg. 117.

Lebensmittelverkauf. Kommen Montag wird in den Verkaufsstellen Dörrgemüse, Reis- und Bohnenmehl, ferner Kochmehl ausgegeben.

Geflügel und Hasen. Wir machen auch an dieser Stelle auf die betreffende Bekanntmachung in heutiger Nummer aufmerksam.

Saatmais und Saaterbsen sind der Gemeinde angeboten worden. Bestellungen hierauf sind am Montag auf der Polizeiwache anzubringen.

Wäschestahl. Heute nacht wurde im nahen Kestlerbach ein großer Wäschestahl ausgeführt. Es handelt sich um Wäschestücke, die von Frankfurt nach Kestlerbach zum Waschen gegeben wurden und die einen hohen Wert repräsentieren. Mit Hilfe von Polizeihunden hofft man den oder die Diebe zu ermitteln.

Kinderhort. Um den Müttern, die jetzt während des Krieges harte Arbeit in den Fabriken leisten, die oft recht nagenden Sorgen um ihre ohne Aufsicht daheim verbleibenden Kinder zu erleichtern, soll hier wie an den meisten Orten des Kreises höchst auch ein Kinderhort ins Leben gerufen werden. Derselbe wird am kommenden Montag, nachmittags 1/4 Uhr in der alten Schule, in den Räumen, die auch der Suppenküche dienen, eröffnet. Das erste Kind aus jeder Familie zahlt 20 Pfg., jedes weitere 10 Pfg.; die Kinder sind nachmittags von 1/4 bis 7 Uhr unter ständiger Aufsicht, sie erhalten zuerst eine Tasse Tee, zu der sie ihr Vesperbrot mitbringen sollen, hierauf werden die Schulaufgaben angefertigt und darauf ergehen sich die Kinder im munteren Spiel im Freien oder werden zu sonstiger nützlicher Tätigkeit gehalten. Mögen alle Mütter, die tagsüber zur Arbeit gehen und ihre Kinder nicht gut untergebracht wissen, von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch machen und ihre Kinder, falls sie einmal angemeldet sind, auch regelmäßig schicken. Aufgenommen werden Kinder vom 2.-14. Lebensjahr.

Fußballspiel. Der hiesige F.C. Germania 06 spielt morgen mit seiner 1. Mannschaft im Eichenheim gegen den dortigen Fußball-Verein 1912. Umkleidelokal ist "Hamburger Hof", Engelshäuserstraße 13. Gemeinsame Abfahrt mit der Waldbahn 12.50 Uhr. — Die 2. Mannschaft spielt im Rüsselshaus gegen die gleiche von Borussia. Abfahrt mit der Staatsbahn (Fischer) 2.15 Uhr. Alles Nähere über beide Spiele wird in der heutigen Beilage bekannt gegeben. — Das am vergangenen Sonntag ausgetragene Rückspiel gegen Alemannia Griesheim endete mit 4:0 Toren nach interessantem Spiel für Germania Schwanheim.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 12. Juni einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 16 Prozent (wie i. V.), ferner eine Sondervergütung von 6 Prozent (i. V. O.), mithin zusammen 22 Prozent gegen 16 im Vorjahre vorzuschlagen.

Die Generalversammlung des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Höchst-Homburg-Mingen findet morgen Sonntag den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Faust-Restaurant in Frankfurt a. M. statt.

Mischkäse. Während in diesem Frühjahr bei uns kaum ein einziger der braunen gefärbten Gefellen zu sehen ist, „wimmelt“ es an der Bergstraße förmlich von diesem Angebots. Die Stadtverwaltung Bensheim zahlt für den Eimer voll Käse ganze 10 Pfg.

Keine Pfingstferien. Die Eisenbahndirektion weist darauf hin, daß Lokomotiven und Wagen in diesem Jahre in erster Linie für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und der Volksernährung gebraucht werden, auf die Pfingstausflüge also einmal verzichtet werden muß. Da Sonderzüge unter keinen Umständen gefahren werden, so riskiert jeder, der trotzdem einen Ausflug unternimmt, der mit einer Bahnfahrt verknüpft ist, daß er am Abend in den überfüllten Zügen keinen Platz mehr findet und daher auf irgendeiner Station sitzen bleibt, was in der Mehrzahl der Fälle nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählt.

Umtausch der Zwischenscheine für die Kriegsanleihe. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbank können vom 21. Mai d. Js. ab die Zwischenscheine für die 5proz.

Schuldverschreibungen und 4 1/2proz. Schatzanweisungen der 5. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zins-scheinen umgetauscht werden. Bis 15. November d. Js. übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nachher kann er nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“ in Berlin erfolgen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß von den Zwischenscheinen für die erste, dritte und vierte Kriegsanleihe eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht wurde. Die Inhaber werden zum alsbaldigen Umtausch dieser Zwischenscheine bei der vorerwähnten Umtauschstelle in Berlin aufgefordert.

Kein grünes Getreide verfüttern! In Anbetracht der Wichtigkeit des unbedingten Schutzes der kommenden Getreideernte für die menschliche Ernährung wird nochmals besonders hervorgehoben, daß auch in diesem Jahre durch ministerielle Verfügung das Verfüttern von grünem Getreide verboten ist. Nur in Ausnahmefällen kann unter Berücksichtigung besonders gelagerter Verhältnisse eine Erlaubnis erteilt werden, die auf schriftlichem Wege beim zuständigen Kreisamt einzuholen ist.

Eine Hamstergeschichte. In dem Tageblatt eines Landkreises erschien eine Anzeige der Bürgermeisterei, daß die Gemeinde für jeden eingelieferten Hamster 10 Pfg. ausbezahlt. Am nächsten Tage erschien ein Landwirt auf der Bürgermeisterei und meinte, er möchte 11.20 Mark haben, denn er hätte 112 Hamster. „Ja, wo haben Sie denn die Hamster?“ fragte der Sekretär. Darauf der Bauer: „Hier auf dem Zettel sind sie alle aufgeschrieben, Sie sind auch dabei.“ (Frankf. Volksztg.)

Die Erhaltung der Getreideernte in den frühernenden Gebieten. Da wir in diesem Jahre, nicht wie in den bisherigen Kriegsjahren, mit genügenden Reserven in das neue Erntefahr hineingehen können, müssen umfassende Vorbereitungen zur sofortigen Rohbarmachung der Ernte, vor allem der Getreideernte, getroffen und auf das sorgsamste durchgeführt werden. Zunächst werden durch phä-nologische, d. h. Wachstums-Beobachtung diejenigen Gebiete festgestellt werden, in denen die Ernte voraussichtlich am frühesten schnittreif sein wird. Zur Anstellung dieser Beobachtung werden als berufene Organe die Landwirtschaftskammern und die Kriegswirtschaftsstellen herangezogen werden. Nach Feststellung dieser Daten wird es darauf ankommen, in den in Betracht kommenden Gebieten die nötige Anzahl von Dreschmaschinen, Arbeits- und Gespannkraften, sowie ausreichende Kohlenmengen bereitzustellen. Die Durchführung des Frühbruchs wird, da die Landwirtschaft in der in Betracht kommenden Zeit mit anderen Arbeiten überlastet ist, in diesen Fällen nicht den Landwirten direkt aufgebürdet werden können, sondern wir durch besondere, hierfür bereitgestellte Arbeitskräfte durchgeführt werden müssen. Bei der Reichsgesamtheit ist eine besondere Abteilung für die Durchführung des Frühbruchs gebildet worden; es ist ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nicht nur die rechtzeitige Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide gesichert ist, sondern daß auch die durch den Frühbruch hervorgerufene Belastung der betroffenen Landwirte eine möglichst geringe sein wird.

Halte Ziegen und Kaninchen. Mehr noch als im Vorjahre tut in diesem Jahre eine energische Förderung der Kleintierzucht not. Die Haltung von Ziegen und noch mehr von Kaninchen erfordert weder viel Raum, noch große Vorkenntnisse. Die Beschaffung von Futter ist von jetzt ab eine ziemlich leichte und bleibt es bis in den Herbst hinein. Der Ziegenhalter kann durch die geringe Mühe auf einen dauernden Zuschuß guter, fetter Milch für seine Küche rechnen, während der Kaninchenzüchter ziemlich große Mengen Fleisch erzeugt und außerdem die Felle noch nutzbringend verwerten kann. Man schrecke deshalb nicht von einem Versuche zurück, auch wenn man bisher noch nichts von der Sache verstanden hat. Die Kleintierzucht ist gar nicht so schwer, schafft aber neben dem oben erwähnten Nutzen noch mancherlei interessante Zerstreuung und Abwechslung.

Futtermittelbeschaffung. Um den Ausfall an Kleie, der durch die höhere Ausmahlung des Brotgetreides bedingt wird, einigermaßen auszugleichen, werden von der Landesfuttermittelstelle Ersatzfuttermittel zur Verfügung gestellt und sind in nächster Zeit erhältlich: Pferdekräut-futter, Milchviehfutter, Zuchtsauenfutter, Schweinemisch-futter, Ziegenzuchtfutter, Hühnerweizenfutter, Knochenkräut-futter, Einweiß-Strohkräut-futter, Einweiß-Sparrfutter, Fisch-mehl, sowie präz. phosphorsauren Futterkalk. Bestellungen sind jeweils durch die örtlichen Verteilungsstellen für Futtermittel aufzugeben, die in der Lage sind, über Preis und Lieferungsbedingungen Näheres bekannt zu geben. Weiter wird dringend empfohlen, durch frühzeitige Bestellung von Saatweizen und Seradella jetzt schon für entsprechende Mengen von Grünfutter zu sorgen. Die Vermittlung dieses Saatgutes erfolgt gleichfalls durch die örtlichen Verteilungsstellen. Seradella ist eine ausgezeichnete Futterpflanze für Sandboden, auf schwerem Boden wächst sie nicht, wohl aber auf mittelschwerem und mildem Lehm. Vom Vieh wird sie gern gefressen. Der vorerwähnte Anbau von Weizen und Seradella ist infolge Mangel an Luzerne und Rothklee besonders zu empfehlen. Beide sind auch wertvolle Gründungs-pflanzen, die den Boden vorzüglich mit Stickstoff bereichern. Bei der Knappheit an Stickstoffdünger fällt dieser Umstand für die nächste Ernte besonders ins Gewicht.

Biermarken in der Pfalz. Im Bezirk von St. Ingbert in der Pfalz hat die Gemeinde Haffel als erste in der Pfalz die Biermarken eingeführt, lediglich zu dem Zweck, um der Bierwirtschaft zum Schaden der auswärts arbeitenden Bevölkerung ein Ziel zu setzen.

Auf der Weinprobe. Bei einer der letzten großen Weinverkostungen in Eltville wurde ein Besucher beobachtet, der jede ihm gereichte Probe heimlich, indem er eine große Zeitung vor sich hielt, in einer Bierflasche ver-

schwinden ließ, die er in der Rocktasche stecken hatte. Der Versteigerer, den man von dem schmutzigen Verhalten des Hamsters verständigte, nahm letzterem unter allgemeinem fröhlichen Gelächern zwei gefüllte Flaschen aus den Taschen und schenkte ihn dann — allerdings nur moralisch — hinaus.

Sommermäntel sind Luxus. Wie die Reichsbekleidungsstelle mitteilt, kann bei Vorhandensein nur eines Sommermantels oder -Umhangs oder nur eines Wintermantels oder umgekehrt bei Krankheit, hohem Alter und ähnlichen Ausnahmefällen ein Bezugsschein auf einen Mantel oder Umhang auch für die andere Jahreszeit ausgestellt werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Anschaffung dringend notwendig ist. In einer längeren Erklärung zu dieser entlichen Mitteilung bezeichnet die Reichsbekleidungsstelle die Anschaffung von Sommerüberziehern, wenn Winterüberzieher vorhanden sind, als einen Luxus. Sie hat deshalb in ihrer Bestandsliste zu den neuen Richtlinien für die Verteilung von Bezugsscheinen bestimmt, daß zwischen Sommer- und Winterkleidung mit Ausnahme der Oberkleidung für Knaben und Mädchen im zarteren Entwicklungsalter von 2 bis 14 Jahren ein Unterschied nicht gemacht werden kann, das heißt also: nur einen Winter- oder einen Sommerüberzieher. Beides zusammen gibt es nicht. Der Zwang zum Sparen mit unseren Beständen fordert, daß nicht zur Neuanschaffung von Kleidungsstücken, die ohne übermäßige Selbstentfaltung gespart werden können, bedeutende Stoffmengen verwendet werden. Ganzen Volksklassen erscheine auch heute noch der Sommerüberzieher ein überflüssiges Kleidungsstück.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Mai 1917. 6. Sonntag nach Ostern. Beginn der albanischen Sonntage.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins und der Altk. u. Altk. — (West. Amt für den gefallenen Krieger Franz Will u. dessen Eltern) — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. halb 2 Uhr: Sattr. Bruderschaftsabend. — Nachm. 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins im St. Josephshaus und Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, 6 Uhr 25 Min.: Austeilung der hl. Kommunion, danach 1. Exequienamt für den gefallenen Krieger Josef Beck, dann best. Jahramt für Leopold Gassler.

Dienstag, 6 Uhr: im St. Josephshaus: Best. Exequienamt für Frau Maria Naab geb. Berg, in der Pfarrkirche: 7 Uhr: 1. Exequienamt den gefallenen Krieger Anton Kell.

Mittwoch, 6 1/2 Uhr: 3. Exequienamt für Martin Kell, dann 3. Exequienamt für den verst. Krieger Anton Kell.

Donnerstag, 6 1/2 Uhr: Best. Jahramt für Wilhelm Safran u. best. Ehefrau Maria geb. Merkel, dann best. Amt für die Brautleute Georg Eingärtner und Franziska Schneider.

Freitag, 6 1/2 Uhr: Best. Amt für die ehewürdige Schwester Sylvia (Therese Kell) und ihrem im Felde lebenden Bruder, dann best. Amt für Frau Kath. Neudecker geb. Hütter u. ihren Ehemann Friedrich.

Sonntag, Vigil von Pfingsten: 6 1/2 Uhr: Taufwasserweihe. — 7 Uhr: Best. Amt für Frau Anna Maria Saffran geb. Berg. — Im St. Josephshaus: 6 1/2 Uhr: Best. Amt für Johann Merkel u. best. Ehefrau Auguste geb. Heuser. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr: Maiandacht. Die vom hl. Vater vorgelesene Andacht zum hl. Geiste wird täglich morgens nach dem 2. Amt mit fast. Segen abgehalten. Die Kollekte am hl. Pfingstfest ist für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche bestimmt.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Mai. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Nachm. 4 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 6 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Montag, Mittwoch und Samstag abends 8 Uhr: Jungfrauenverein Singen.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalendar.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde. Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde. Kath. Kirchenchor. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Gesangstunde. Fußballklub Germania. Heute Abend halb 9 Uhr: Versammlung. Fehlende Vereinsmitglieder sind heute Abend abzuholen. Gesangsverein Singkreis. Morgen Sonntag abends 8 Uhr: Gesangstunde. Vollzähliges und dankbares Erscheinen dringend erwünscht. Kath. Jünglingsverein. Sonntag den 20. 5. Nachm. halb 4 Uhr: Spielen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebtes Kind, unsere einzige Tochter und Schwester.

Anna Bieri

im Alter von 16 Jahren.

Die tieftrauernden Eltern
nebst Bruder und Verwandten.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1917.

Die Beerdigung findet statt:

Montag, den 21. Mai 1917, nachmittags 5 1/2 Uhr
vom Sterbehause Baronesenstr. 35.



Verlorenes Glück!

Unser einziges Kind, unser treuer, heissgeliebter Sohn

Josef

Grenadier im 4. Garde-Regiment zu Fuss

wurde uns am 3. Mai im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre durch den grausamen Krieg entrissen.

Seine Kameraden gaben ihm inmitten des Schlachtfeldes die letzte Ruhestätte.

In tiefstem Schmerz:

Jos. Jak. Beck und Frau, geb. Wachendörfer.

Schwanheim a. M., den 14. Mai 1917.
Bahnstrasse 5.



Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“ 1910
Schwanheim am Main.

Früher hast Du im friedlichen Kampf für Gabelsbergers Werk gestritten,
Hast dabei manchen Lorbeer Dir errungen;
Doch während Du im blutigen Kampf für's Vaterland gestritten
Hat Dich der blutdürstige Feind bezwungen.
Nun ruhe sanft draussen im grünen Feld
Für uns bleibst Du ewig ein tapferer Held!

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser treuer Kunstgenosse und Vorstandsmitglied

Herr Josef Beck

Grenadier im 4. Garde-Reg. zu Fuss

den Helden Tod für's Vaterland gestorben ist.

Wir verlieren in ihm einen überaus eifrigen Förderer der Gabelsberger'schen Stenographie; durch seinen lautereren Charakter, seine gute und vorbildliche Kameradschaft, sowie rege Vereinstätigkeit werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Schwanheim a. M., den 16. Mai 1917.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der V. Kriegsanleihe können vom 21. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum 15. November 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Rassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III. und IV. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der Umtauschkasse für die Kriegsanleihen, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank - Direktorium.
Habenstein. v. Grimm.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.

Vaterländischer Frauenverein Schwanheim.

Einladung

zur
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 21. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im „Hotel Colosseus“.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Kassenbericht der Schatzmeisterin.
3. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand.

Muschelfer

gesucht. Kaiserliches Postamt.

Ente

(dunkelgrau) entlaufen. Abzugeben geg. Belohnung Querstrasse 7. 386

Partie Fundamentsteine

gegen Selbstabholen abzugeben. Näheres Expedition. 387

Fussballklub

„Germania“ 06

E. V.

Schwanheim a. M.

Wir laden unsere aktiven und passiven Mitglieder zu der heute abend 7 1/2 Uhr im Vereinslokal „Zur Waldlust“ stattfindenden

Versammlung

höfl. ein und rechnen der Wichtigkeit wegen auf das Erscheinen aller Mitglieder.

Der Vorstand.

Für Herren

Wählen Sie genau auf Firma und Strasse.
Gutpassende Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, Umhänge, 30, 35, 40, 45, 48 und höher,
extra feine 62, 65, 67, 70, 75 und höher.

auch für diese Herren.
Für Jünger und Burschen 25, 28, 30, 35, 40, 45 und höher.
Für Knaben 8, 9, 10, 12, 15, 18 und höher.

Adolf Schöpfung

Frankfurt a. M.
früher Adreasse,
jetzt Trierischegasse 5, 1. St.
gegenüber der Lederhalle.
Tel. Hanfa 6280.
Kein Laden.

Brutmaschine

fast neu, zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. 388

Riesenhäsin

zu verkaufen. Tannusstr. 47 pl. 389

Hasen

zu verkaufen (4 Alte mit Jungen). Sackgasse 7. 391

Fuhrmann

für Lebensmittelgeschäft, mit oder ohne Kost, gesucht.

Geschw. Düwel,

Griesheim a. M., Frankfurterstrasse

Wer verkauft gegen netto Kasse

Schienenengeleise

bis zu 4500 m, auch in klein. Mengen, ferner

Stahlmulden-

Kippwagen

von 1/4 bis 1 cbm Inhalt und 2 Lokomotiven dazu.

Angebote erbitten Gebrüder Eichelgrün, Strassburg i. Els.

Freundliches Schlafzimmer zu vermieten. Sackstrasse 16

Möbliertes Zimmer per 1. Juni zu vermieten Näh. Exp.

Kleine 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör nahe am Walde zu vermieten. Näh. Expedit.

Schöne 2 Zimmerwohnung in der Feldbergstrasse zu vermieten. Näh. Hauptstrasse 35.

Wohnung zu vermieten. Näheres Geschw. Düwel (Adressen) Neue Frankfurterstrasse 341

Schöne 2-3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Expedit.

Moderne 3 Zimmerwohnung abgechl. Vorplatz, Veranda zu vermieten. Näh. Expedition.